

# Zwischen (Un-)Ruhestand und produktivem Alter

---

VOM TÄTIGSEIN IN DER DRITTEN LEBENSPHASE

# „Ruhestand“ in der Aktivgesellschaft

Vom „verdienten Ruhestand“ zum  
„Alterskraftunternehmer“?

Bilder und Praktiken des Alter(n)s in der  
aktivgesellschaftlichen Transformation  
des deutschen Sozialstaats nach der  
Vereinigung



# Neuverhandlung des Alters in der Aktivgesellschaft



**Deutschland hat ein Problem. OECD: Rentner-Schwemme bedrohlicher als Finanzkrise** Mittwoch, 19.03.2014, FOCUS Online



# Forschungsprojekt „Vom ‚wohlverdienten Ruhestand‘ zum ‚Alterskraftunternehmer‘?“

Auswertung von ca. 2.400 Textdokumenten im Zeitraum von 1983-2011

Tages- und Wochenzeitungen	Zeitschriften	Politisch-institutionelle Texte
FAZ	Brigitte	Wahlprogramme
die tageszeitung	Brigitte Woman	Modellprogramme
Bild	Für Dich (bis 1992)	Altenberichte der Bundesregierung
Der Spiegel	SuperIllu	
Neues Deutschland (bis '92)	Apotheker Umschau	

# Forschungsprojekt „Vom ‚wohlverdienten Ruhestand‘ zum ‚Alterskraftunternehmer‘?“

---

Interviewstudie:

Qualitative Leitfadeninterviews mit 55 verrenteten, „jungen Alten“ zwischen 60 und 72 Jahren

Neben annähernd gleicher Verteilung der Geschlechter wurde auf verschiedene Bildungsabschlüsse sowie Einkommen geachtet

# Drei Wissensformen

---

- **Dispositiv des Ruhestands:** Lebensstandardsichernde Rente/verdiente Ruhe/Sofa/Fernseher/Kaffeefahrt/Rollator/Graue Haare/Gedeckte Kleidung/Gebückter Körper
- **Dispositiv des Unruhestands:** Plastizität/Eigeninitiative/gesunde Lebensführung/Kompetenz/bewegter Körper/Walkingstöcke/Aktiv-Urlaub/Seniorenstudium
- **Dispositiv des produktiven Alters:** wohlfahrtsstaatlich-demographische Doppelkrise/Potenziale des Alters/Verantwortung/produktives Engagement/Nutzen/Aufwertung des Alters

# Aktivität als Persönlichkeitsmerkmal

---

„Ich bin aktiv veranlagt“ (Herr Hitt)

„Ich bin kein Ruhestandstyp“ (Frau Jan)

# Aktivität als Ausweis des Mensch- und Lebendig-Seins

---

„Homo Faber. Der Mensch muss etwas machen.“ (Frau Gerhard)

„Teilnehmen. Mitmachen. Sich nicht treiben lassen. Das ist eigentlich das ganze Leben. Und das muss im Alter so weitergehen.“ (Herr Schmied)

Alltag im Alter „ist einfach normales Konsumieren von positiven Dingen und sich noch weiter aktiv beteiligen am Leben.“ (Herr Pfarr)



# Kontrastfolie: Hochaltrigkeit als verworfenes Leben

---

„Siechtum wäre für mich etwas Furchtbares.“ (Herr Konrad)

„Also ich möchte nicht wie ein lebendiger Fleischklumpen im Bett liegen.“

(Frau Peters)

Eine Befragte zu ihren Kindern: „Erschießt mich, bevor ihr mich in ein Altenheim tut.“ (Frau Blechle)

# Positive Bilder der Institution Ruhestand

---

„Ich genieße, dass ich jetzt meine Zeit frei einteilen kann.“ (Frau Ruthe)

„Dass ich aus dem Arbeitsleben ausgeschieden bin und machen kann was ich will.“ (Herr Brand)

„Freiheit. Ungebunden sein. Die Zwänge des Berufslebens hinter sich lassen.“  
(Frau Reiter)

# Negatives Bild vom Ruhestandsalltag

---

RuheständlerInnen sind Menschen, die

- „nüsst mehr machen“ (Herr Wulf)
- sich „in den Sessel lehnen und Füße hoch“ (Frau Dersch)
- „am Fenster stehen und gucken, was die Nachbarn machen“ (Herr Brand)
- „auf dem Sofa sitzen und morgens um zehn den Fernseher einschalten.“ (Frau Weimann)
- „bis Mittags im Bette liegen“ (Frau Blau)
- „nur zu Hause sitzen und die Zeit abwarten“ (Herr Riesen)

# Die passiven anderen und das aktive Umfeld

---

„Es gibt die, die sich hinsetzen und sagen ‚ich muss nix mehr machen‘. Die sehe ich, aber die sind nicht in meinem Bekanntenkreis.“ (Frau Baden)

„Unsere Freunde machen alle wahnsinnig viel. [...] Also da ist keiner dabei, der jetzt vor der Glotze hockt oder so was.“ (Frau Altenberger)

# Das Phänomen „Ruhestandsmoderierung“

---

Ein Interviewter erklärt, warum er sich nicht im „typischen“ Ruhestand befindet, sondern immer beschäftigt ist:

Und dann „hat man eingekauft oder ist noch zum Arzt gegangen oder in die Apotheke. Das sind ja jetzt alles Aktionen, man muss sich anziehen, in die Stadt fahren, das erledigen beim Arzt. Dann geht man noch mal, guckt bisschen rum. Da ist ein halber Tag praktisch weg.“ (Herr Wulf)

# Busy Talk und gefühlte Zeitknappheit

---

„Ich hab immer die Rentner nicht verstanden, die aus dem Betrieb weg sind. Die hatten nie Zeit. Aber mir geht's heute selber so. Also man hat wirklich nicht so viel Zeit, wie man sich das vorher vorstellt.“ (Herr Schmal)

„Ich bin jeden Tag beschäftigt. Und, und, rund um die Uhr.“ (Herr Fichte)

„Wir haben im Korridor einen Kalender liegen, da schreiben wir alles rein und der ist immer voll.“ (Frau Isar)

# Auszug aus dem 6. Altenbericht

---

„Bei aller Verantwortung der Gesellschaft darf aber nicht übersehen werden, dass die Rechte des einzelnen Menschen mit Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft einhergehen. Insgesamt sind die heute älteren Menschen im Vergleich zu früheren Generationen gesünder, sie verfügen über einen höheren Bildungsstand und über bessere finanzielle Ressourcen. Nach Auffassung der Kommission leitet sich daraus die Verpflichtung ab, vorhandene Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen.“ (BMFSFJ 2010)

# Ablehnung der Verpflichtungsterminologie

---

„Das Wort Verpflichtung stört mich.“ (Herr Lange)

„Ich würde eher sagen, es ist freiwillig. Wer das möchte kann das machen.“ (Frau Star)

„Wer will ja - freiwillig! Aber nicht, hier da dieses Wort Verpflichtung das ist nicht in Ordnung, das finde ich nicht gut.“ (Herr Stiefel)



# Verweis auf verdiente Ruhe

---

„Ich hab auch ein gewisses Recht, nachdem ich von Jugend an gearbeitet hab, dann mal zu sagen, jetzt will ich bestimmen, was ich tue und will nicht bestimmt werden.“ (Herr Kuhle)

„Also ich fühle keinerlei gewissermaßen zurückgebliebene Verpflichtung.“ (Herr Liebig)

# Hinweis auf soziale Differenzierungen

---

„Aber wenn sie halt keine finanziellen Ressourcen haben, können sie die auch nicht weitergeben, oder? [...] Und wenn sie keinen höheren Bildungsstand haben und selber agrammatisch reden, dann wäre es besser, sie würden das nicht weitergeben (lacht).“ (Frau Weinert)

# Warnung vor drohender Ausbeutung des Alters

---

„Also ich fühle mich nicht verpflichtet, den Staat zu ersetzen. [...] Er hat nicht für mich permanent gearbeitet, damit ich immer es gut hatte, sondern ich habe gearbeitet das Leben, damit ich es gut hatte.“ (Herr Liebig)

# Erfahrungen sind nicht gefragt

---

„Und wir leben ja leider Gottes auch in einer Welt, wo die Erfahrung ja zurzeit überhaupt nichts mehr bringt.“ (Frau Jan)

„Aber, ich bedaure es ein bisschen, dass die Erkenntnis, die Weisheit des Älteren, die Erfahrung, nicht geschätzt wird.“ (Frau Michel)

# Fehlende Angebotsstrukturen

---

„Also ich denke, diese Voraussetzungen müssten gegeben sein und dann denke ich, wird man viele ältere Herrschaften finden, die dazu bereit sind, ein Ehrenamt zu machen. Natürlich.“ (Herr Friedrich)

„Zum Beispiel könnte ich mir schon vorstellen, wenn man zum Beispiel ne Liste kriegen würde, wo drauf steht, was wichtig wäre, aber wozu kein Geld da ist, was man tun könnte. Und wenn man sich da was aussuchen könnte, würd ich mir gern was aussuchen.“ (Frau Knappe)

# Nicht nur die Alten sind in der Pflicht

---

„Ich kann gut nachvollziehen und ich akzeptiere auch, dass da eine Forderung besteht. [...] Aber bitteschön nicht nur die älteren Leute alleine. Das ist hier sehr einseitig und finde ich nicht gut.“ (Frau Gerhard)

„Also, es gibt immer ein Miteinander von Einzelnem und Gesellschaft. Dafür bin ich also ganz, ganz sehr. Ich staune, warum das auf einmal bei den Alten so sehr betont wird, wenn man eigentlich die Jungen permanent dazu erzieht, egozentrisch zu sein.“ (Herr Liebig)

# Typen des Nacherwerbslebens

---

- Der zufriedene Ruheständler
- Der geschäftige Ruheständler
- Die verhinderte Ruheständlerin
- Die Unruheständlerin
- Der/die Produktive
- Die Gebremste

# Der zufriedene Ruheständler

---

- Positives Ruhestandsverständnis
- Verdiente Ruhe
- Lebensführung in diesem Sinne, am aktiven Alter vorbei
- Männlich, Akademiker mit überdurchschnittlichen Haushaltseinkommen, selbstgewählt aus qualifizierter Beschäftigung in den Ruhestand



# Der geschäftige Ruheständler

---

- Negatives Ruhestandsverständnis, positive Orientierung auf den Unruhestand
- Anspielung auf unkonkretes Beschäftigtsein, die Orientierung an den Unruhestand wird nicht gelebt
- Männlich, nicht-akademische Ausbildung, leicht unterdurchschnittliches Haushaltseinkommen

# Die verhinderte Ruheständlerin

---

- Positives Ruhestandsverständnis
- Verdiente Ruhe
- Lebt ein heteroproduktives Leben mit hohem Aktivitätsgrad → Super-Helferin
- Weiblich, westdeutsch, nicht-akademisch

# Die Unruheständlerin

---

- Positives Unruhestandsverständnis
- Abgrenzung von der ruheständlerischen Orientierung auf Familie, Haus und Garten
- Wer rastet, der rostet
- Eigeninitiative und Eigenverantwortung im Hinblick auf Aktivität
- Autoproduktives Engagement: Fremdsprachen, Reisen, Kultur...
- Weiblich, bildungsbürgerlich, schwierige Anpassungsphase an den Ruhestand

# Der/Die Produktive

---

- Abgrenzung von Ruhestand und Unruhestand
- Wichtigkeit produktiven Engagements
- Führung eines heteroproduktiven Lebens
- Keine besonderen sozialstrukturellen Merkmale

# Die Gebremste

---

- Ausgeprägte Unruhestands/Produktivitätsorientierung
- Dies ist jedoch nicht lebbar für sie
- „Unbefriedigtstand“ (Frau Knappe)
- Mittlerer Aktivitätsgrad, der jedoch als zu wenig wahrgenommen wird
- Weiblich, unterdurchschnittliches Haushaltseinkommen, ostdeutsch

Vielen Dank für  
Ihre  
Aufmerksamkeit!

